

und Peter Stooss, der Grundstein feierlichst gelegt werden. Ein Bild *sub Figur 100* macht uns mit diesem Gemeindehause bekannt.¹⁾



Fig. 101. Das Grünsteidlhaus.

Das Grünsteidlhaus Nr. 249 (neu 1).

Seit 1724 gehörte dieses Haus dem Josef Grünsteidl, Bürger der Leopoldstadt. Es bildete eine Ecke in die Grosse Sperlgasse, wo es mit dem Hause Nr. 2 identisch war. Zu Anfang dieses Jahrhunderts etablirte Wenkhart hier ein Kaffeehaus, welches sich eines sehr grossen Zuspruches erfreute. Seit seinem Bestehen erhielt sich dieses Caffeehaus durch nahezu siebzig Jahre ununterbrochen. Auch die alterthümliche Bauart dieses Hauses ist bemerkenswerth, daher ich hier *sub Figur 101* meinen Lesern ein Bild desselben vorführe.²⁾

XXXIV. CAPITEL.

Die Tandelmarktgasse.



eine der vielen Gassen hat den Charakter der alten Judenstadt so treu bewahrt, als die Tandelmarktgasse. Sie erhielt ihren Namen von dem Markt-Privilegium vom 15. October 1671, womit Kaiser Leopold I. der Leopoldstadt die Errichtung eines stehenden „Tandelmarkt“ bewilligte. Dieser Markt wurde in die erste vorderste Zeile der vorigen Judenstadt verlegt, daher die Strassenbenennung. Von den hier befindlichen alten Häusern ist ganz besonders eine Häusergruppe hervorzuheben, welche den alterthümlichen Charakter des ehemaligen Ghetto am deutlichsten bewahrt hat.

Ein Bild *sub Figur 102* zeigt uns jene drei alten Judenhäuser Nr. 263 (neu 8), Nr. 265 (neu 12) und Nr. 268 (neu 18).³⁾

¹⁾ Das Bild ist den Randvignetten des Carl Grafen Vasquez'schen Planes entnommen. Die Bauweise entspricht jenem zwar praktischen aber nüchternen, trostlos kahlen Baustyle, dem fast alle Gebäude dieser Epoche unterworfen waren.

²⁾ Das Bild, nach der Natur gezeichnet, zeigt uns die Façade in der Kleinen Sperlgasse gegenüber dem Sperletablissement. Die reichverzierte mit mächtigen bis an das Dachgesims aufsteigenden Säulen geschmückte Façade sticht gar bedenklich ab, gegen jene allzu einfache Gassenfront, die der Grossen Sperlgasse zugekehrt ist.

³⁾ Das Bild, nach der Natur gezeichnet, 29 cm. breit und 21 cm. hoch, versinnlicht uns rechts das Haus Nr. 268; es ist zwei Stock hoch, höchst unregelmässig in der Façade, da es im ersten Stockwerke fünf Fenster und im zweiten Stockwerke nur drei Fenster besitzt. Das Dach ist eigenthümlich geformt, indem es oben in einen stumpfen



Fig. 102.

Die Judenhäuser Nr. 263, 265 und 268 in der Tandelmarktasse.

Kegel abschliesst. Der Thoreingang, sowie die Fenster sind schmal und niedrig und ein Gewölbefenster ist im Halbbogen geformt, wie es bei den Kaufmannsgewölben des XVI. Jahrhunderts üblich war. Das Haus in der Mitte des Bildes Nr. 265 ist noch merkwürdiger und trägt ebenfalls die Spuren des Baustyles des XVI. Jahrhunderts an sich; aber die Patina des Alters ist noch tiefer in die halb morschen verwitterten Mauerreste eingepägt. Das Haus hat nur ein Fenster Front und tritt sehr tief zurück. An der Stirnseite der Bedachung machen sich schneckenartige Verzierungen als Dachaufsatz bemerkbar. Das Hausthor liegt seitwärts und dient zugleich als Gassengewölbe, das Fenster im Erdgeschosse ist ebenfalls halbbogenartig gestaltet. Endlich das dritte Haus im Bilde links Nr. 263 dürfte den beiden anderen an Alter nicht nachstehen. Es ist zwar nur einstöckig, aber eben so hoch, wie die beiden übrigen Häuser; das Dach läuft spitziger und höher zu. Von den fünf kleinen niedrigen Fenstern der Gassenfront sind zwei davon blind (d. h. vermauert). Ober dem mittleren Fenster bemerkt man eine grosse, zweiflügelige Aufzugthüre mit zwei (zur Rechten und Linken) befindlichen, kleinen Aufzugfenstern, um die Waaren mittels Winden aufzuziehen. Im Jahre 1724 gehörte das Haus Nr. 263 (neu 8) den Schilcher'schen Erben. Im Jahre 1839 dem Martin Jurasek und der Magdalena Graf. Gegenwärtig ist es Eigenthum der beiden Mitbesitzer Schrank und Jurasek. Das Haus Nr. 265 (neu 12) hatte noch zu Ende des XVII. Jahrhunderts das Hausschild »Zum Blumenstock« und gehörte im Jahre 1724 der Anna Gstettenbauer, im Jahre 1839 der Anna Prak und gegenwärtig den Anna Prak'schen Erben; es wurde im Jahre 1836 neu gebaut. Endlich das Haus Nr. 268 (neu 18) war noch im Jahre 1724 »Zu den drei Mohren« beschildet und gehörte im Jahre 1728 dem Michael Haagen, 1839 dem Anton Degen und gegenwärtig dem Anton Degen junior.